



Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich möchte Sie recht herzlich zur diesjährigen Verbundkonferenz in Rosenheim begrüßen. Mein besonderer Gruß gilt den Repräsentanten des Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, der Verbundzentralen der deutschen Bibliotheksverbände sowie der Bibliothekssystemprovider. Die Verbundkonferenz wird in Rosenheim erstmals mit dem Bayerischen Bibliothekstag in einer Tagung zusammengeführt. In der Programmstruktur bleiben die beiden Konferenzen jedoch in ihrer Eigenständigkeit erhalten. Wir werden aufgrund der Erfahrungen in Rosenheim in den Gremien des BBV und des BVB gemeinsam erörtern, ob die Zusammenführung das Zukunftsmodell sein wird und, wenn ja, in welcher Ausprägung.

Die Verbundkonferenz steht wiederum und ganz bewusst im Zeichen der Arbeitsschwerpunkte der Kommissionen und Arbeitsgruppen im Bibliotheksverbund Bayern: Es geht wie jedes Jahr um die Selbstverständigung und Positionsbestimmung zu den Leitlinien und Zukunftsthemen unserer gemeinsamen, kooperativen Arbeit hier im BVB.

Das Motto der diesjährigen Tagung „Die Herausforderungen im Blick – Bibliotheksverbund Bayern zwischen heute und morgen“ legt mir, nachdem

ich zum letzten Male eine Verbundkonferenz eröffne, im Hinblick auf das „Morgen“ eine gewisse Selbstbeschränkung auf. Andererseits sind wir es im BVB ja durchaus gewohnt, dicke Bretter zu bohren, die aus der Vergangenheit weit in die Zukunft hinüberragen. Man denke nur an unser Rosetta-Projekt, an dem wir seit dem Winter 2009 arbeiten!

Gestatten Sie mir daher, im Sinne einer kurzen Rückschau, dem „Morgen“ und „Heute“ das „Gestern“ hinzuzufügen. Nicht als selbstzweckhafte Reminiszenz an vergangene BVB-Großtaten, sondern als kurze Besinnung auf das, was unsere Verbundgemeinschaft bleibend trägt und gerade darum auch ihren künftigen Erfolg absichern kann!

Meiner Überzeugung nach liegt das Mantra unseres Verbundhandelns in einem einzigen Wort: Kooperation. Dies lässt sich am Zusammenspiel

Die Herausforderungen im Blick

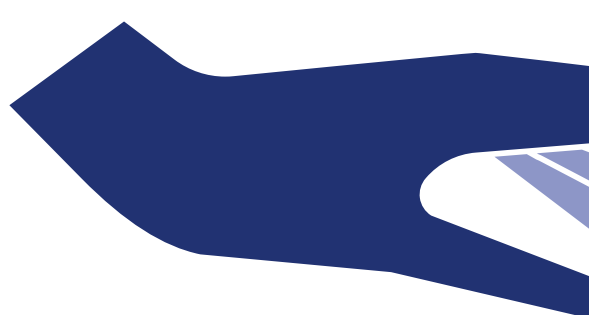
**Begrüßungsrede zur 14. Verbundkonferenz
am 21. November 2014 im
Kultur- und Kongresszentrum in Rosenheim**

von Rolf Griebel


von Generaldirektion und den Konferenzen der Universitätsbibliotheken und der Bibliotheken der Hochschulen für angewandte Wissenschaften bzw. der Technischen Hochschulen verdeutlichen – beides maßgeblich entscheidungstragende Gremien unseres Verbundes, die vom Generaldirektor in enger Abstimmung mit den Sprechern einberufen werden und in der Regel dreimal jährlich tagen. Beide Konferenzen beraten alle aktuell anstehenden bibliotheksfachlichen Themen, insbesondere aber alle grundsätzlichen und strategischen Fragen. Die kooperative Struktur wird dabei im Prinzip des Einvernehmens manifest: Eine Beschlussfassung setzt die Zustimmung beider Konferenzen und der Bayerischen Staatsbibliothek voraus. Dieses Prinzip gewinnt besondere Bedeutung gerade auch für die Verbundzentrale des BVB. Diese stellt zwar eine Abteilung der Bayerischen Staatsbibliothek dar, setzt aber grundsätzlich ausschließlich die Planungen und Vorgaben um, die von beiden Konferenzen und der Bayerischen Staatsbibliothek einvernehmlich beschlossen und priorisiert wurden. Die Entscheidungsstrukturen im BVB sind also dezidiert „bottom up“ angelegt, so dass die auf der lokalen Ebene unmittelbar erkennbaren Bedarfe der Nutzer handlungsleitend sind.

Kommissionen und Arbeitsgruppen im kooperativen Leistungsverbund

Die Konferenzen und die Bayerische Staatsbibliothek wiederum stützen sich in ihren Beschlüssen auf die fachlichen Empfehlungen der Kommissionen und Arbeitsgruppen im Verbund, deren Mitglieder für eine dreijährige Amtsperiode berufen werden, und auf den IT-Beirat, in dem auch die Rechenzentren der bayerischen Hochschulen vertreten sind. Die Kommissionen und Arbeitsgruppen werden strikt nach dem Expertenprinzip besetzt: was zählt, ist allein die fachliche Kompetenz ihrer Mitglieder. Sie nehmen einerseits Arbeitsaufträge aus beiden Konferenzen entgegen und legen diesen fachliche Voten als Beschlussempfehlungen vor. Andererseits greifen sie aber auch initiativ Entwicklungen, Tendenzen und anstehende Probleme auf und unterbreiten den Konferenzen entsprechende Vorschläge. Die Kommissionen und Arbeitsgruppen, deren Organisation 2011 – unterstützt auch durch die Einrichtung einer Kommunikationsplattform – optimiert wurde, haben sich zu einer tragenden Säule des Funktionsmodells kooperativer Leistungsverbund entwickelt.



Das kooperative, konsensbasierte und stets konstruktive, zielorientierte Zusammenspiel von Bayerischer Staatsbibliothek, Konferenzen, Kommissionen und Arbeitsgruppen – geregelt in einer Art Geschäftsordnung – stellt auch ohne Kodifizierung durch eine förmlich verabschiedete Verbundordnung eine auf breitem Konsens fußende und fachlich fundierte Entscheidungsfindung im BVB sicher.



Lassen Sie mich einige besonders bedeutende Meilensteine der letzten zehn Jahre in der Entwicklung unseres Verbundes kurz beleuchten.



Im Jahr 2004 – vor zehn Jahren also – wurde der bewährte, aber an seine technischen Grenzen stoßende Verbundkatalog BVB-Kat, eine als Eigenentwicklung übernommene und aus Anwendersicht kontinuierlich optimierte Software, durch die Verbundsoftware Aleph 500 ersetzt, ein seinerzeit modernes und international etabliertes Standardsystem, das günstige Voraussetzungen für das Zusammenspiel mit nationalen und internationalen Partnern schuf. Das dem Migrationskonzept zugrundeliegende Datenmodell verfolgte als Ziel bewusst die Stärkung der Lokalsysteme, so dass diese flexibel auf die jeweiligen spezifischen Anforderungen vor Ort reagieren konnten. Das Vorgängersystem, der BVB-Kat, war übrigens nahezu 20 Jahre in Betrieb – dies nehmen Sie aber jetzt bitte nicht als dunkles Menetekel für den absehbaren Zeitbedarf des anstehenden Übergangs in ein cloudbasiertes Bibliothekssystem!

Ein beherrschendes, für die künftige Entwicklung des BVB entscheidendes Thema war seit 2003 die Entscheidung der Staatskanzlei, die

Allianz von BVB und KOBV wurde im Vorfeld der Verbundevaluierung bibliothekspolitisch ein Zeichen gesetzt für eine arbeitsteilige Kooperation der Verbünde auf dem Feld klassischer und innovativer Aufgabenstellungen.


Nachdem die Bayerische Staatsbibliothek bereits 2007 mit ihrem Katalog dem WorldCat beigetreten war, erfolgte 2010 die Einspeisung des gesamten Verbundkataloges. Damit war die optimale Sichtbarkeit der Bestände des BVB im weltweit größten Katalogisierungsverbund gewährleistet, verbunden mit bedeutenden Vorteilen im Bereich der Fremddatenübernahme.

Im Jahr 2011 haben die Bayerische Staatsbibliothek, der BVB und der KOBV ihren gemeinsam betriebenen Verbundkatalog B3Kat als erster deutscher Verbund als Open Data und als Linked-OpenData zur allgemeinen Nutzung im Internet bereitgestellt. Dieses Angebot, mit dem die Wissenschaft ein mächtiges Instrument zur eigenen Nutzung und Weiterverwendung der Metadaten erhielt, wurde auf der CEBIT 2012 vom damaligen Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich im Rahmen eines Bundeswettbewerbs mit dem 2. Preis ausgezeichnet.

Weiterentwicklung der Bibliotheksverbünde

Richtig spannend wurde es dann im Jahr 2011, als die vom Wissenschaftsrat vorgelegten „Empfehlungen zur Zukunft des bibliothekarischen Verbundsystems in Deutschland“ und das DFG-Positionspapier zur „Weiterentwicklung der Bibliotheksverbünde als Teil der überregionalen Informationsinfrastruktur“ zu einer Art Fundamentalkritik der Verbundarbeit ansetzten. Hier konnte der BVB in seiner Stellungnahme auf die erfolgreiche, verbundübergreifende Zusammenarbeit mit dem KOBV ebenso verweisen wie auf das auch außerhalb Bayerns anerkannte Innovationshandeln auf Verbundebene und – mit Blick auf die pauschale Unterstellung einer innovationsfeindlichen Verbundgremienstruktur – auf die dezidiert bottom-up angelegten Entscheidungsstrukturen im BVB.

Entscheidend war freilich, dass im Frühjahr 2013 der BVB im Konsortium mit seinem strategischen Partner, dem KOBV, und dem hessischen Bibliotheksverbund HEBIS im bedeutendsten Themenfeld der DFG-Förderlinie zur „Neuausrichtung überregionaler Informationsservices“, der Ausschreibung „Bibliotheksdateninfrastrukturen und lokale Systeme“ erfolgreich war.



Rechenzentren und IT-Betriebszentren der Hochschulbibliotheken und der Bayerischen Staatsbibliothek auf eines der beiden zentralen Verwaltungsrechenzentren im Freistaat zu verlagern. Dabei ging man offensichtlich von der irrigen Prämisse aus, es handle sich wie in der allgemeinen Verwaltung um relativ statische Massenvorfahren und nicht um ein Bündel sich rasch entwickelnder, spezifischer Bibliotheksdienste auf einem Infor-

mationsmarkt mit bekannt kurzen Lebenszyklen. Nach sehr langwierigen und äußerst schwierigen Verhandlungen mit der Staatskanzlei und der IuK-Leitstelle ist es schließlich gelungen, die Verlagerung in das Rechenzentrum Süd zu verhindern. Die dann erfolgte Integration in das Leibniz-Rechenzentrum eröffnete hingegen beste Zukunftsperspektiven. Im Sommer 2007 konnte schließlich die Rahmenvereinbarung für den Betrieb der BVB-Rechner im LRZ unterzeichnet werden.

Ende des Jahres 2007 haben der BVB und der Kooperative Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg eine Vereinbarung zur Zusammenführung ihrer Verbundkataloge in einer gemeinsamen, vom BVB betriebenen Verbunddatenbank sowie zur Begründung einer langfristigen Entwicklungspartnerschaft unterzeichnet. Mit dieser strategischen

Die DFG hat den gemeinsamen Antrag „Cloudbasierte Infrastruktur für Bibliotheksdaten“ bewilligt, eine zukunftsweisende Entscheidung, die in Teilen der deutschen bibliothekarischen Community für beträchtliche Unruhe gesorgt hat. Steht doch hinter den hier geführten Fachkontroversen um den richtigen Weg in eine globale Datenplattform letztlich ein fundamentaler Paradigmenwechsel: Weg vom Regional- oder Nationalprinzip der Systemumgebungen hin zu ihrer konsequenten Internationalisierung.

Ausbau der Virtuellen Bibliothek Bayern

Ein entscheidender Fortschritt wurde im Jahr 2013 schließlich auch auf dem Feld der digitalen Langzeitarchivierung erzielt. Nach langwierigen Verhandlungen konnte die verbundweite Lizenzierung der Langzeitarchivierungssoftware Rosetta DPS unterzeichnet werden. Die Lizenz schließt nunmehr alle Hochschulbibliotheken des Freistaats ein. Damit kommt erstmalig in Deutschland Rosetta DPS als Landeslizenz zum Einsatz, gerade auch mit einem Schwerpunkt auf der Langzeitsicherung von Forschungsdaten. Erste Projekte mit den Universitätsbibliotheken Würzburg, Augsburg und Bayreuth wurden in diesem Jahr bereits in Angriff genommen.

Die erfolgreiche Entwicklung der Virtuellen Bibliothek Bayern im letzten Jahrzehnt ist entscheidend darauf zurückzuführen, dass die inhaltliche Konzeption und Ausgestaltung wie auch die Realisierung der einzelnen Module strikt nutzerorientiert stets in engem konstruktiven Zusammenwirken der Experten aus den Bibliotheken und der Verbundzentrale erfolgten.

Der kontinuierliche Ausbau der Virtuellen Bibliothek Bayern hat durch die feste Etablierung des zunächst experimentellen Formats einer jährlich stattfindenden Innovationskonferenz noch einmal einen verstärkten Schub und wertvolle Impulse erfahren. In der gerade zurückliegenden Innovationskonferenz 2014 wurden etwa die Themen Open Access und Publikationsservices, eResearch und Forschungsdaten, Semantische Technologien, Mobile Applikationen und virtuelle Lern- und Arbeitsumgebungen in den Blick genommen. Herr Wawra wird diese „Zukunftspfade“ in seinem Vortrag für Sie beleuchten.

Eine entscheidende Voraussetzung für die Umsetzung von Innovationen in verbundweite Services war und ist freilich die Bereitstellung von Sondermitteln durch das Wissenschaftsministerium, von denen jedoch ein immer größerer Teil von der Aufrechterhaltung bereits etablierter innovativer Dienste absorbiert wird. Damit wurde und wird der finanzielle Handlungsspielraum für neue Services sukzessive immer enger. Dies führt dazu, dass die Bibliotheken nach einer zentralen Anschubfinanzierung nun im Regelfall einen eigenen finanziellen Beitrag zur dauerhaften Absicherung erbringen müssen. Ungeachtet dessen ist zu konstatieren, dass es im BVB dank gemeinsamer Anstrengungen gelungen ist, ein Dienstleistungsangebot zu entwickeln, das für Wissenschaftler wie Studierende eine digitale Informationsversorgung auf dem modernsten Stand der Informationstechnik gewährleistet.

Damit komme ich auch fast schon zum Schluss, möchte aber noch einige aktuelle Entwicklungen dieses Jahres streifen, die teilweise auch in den anschließenden Vorträgen thematisiert werden.

Mit der Einführung von RDA für die GND-Regeln erfolgt in diesem Jahr ein erster wichtiger Schritt in Richtung der kompletten Umstellung

FOTO: LPZ



auf dieses internationale Regelwerk, die dann Ende 2015 erfolgen soll. Dies wiederum ist ein wichtiger Baustein für den schrittweisen Übergang in eine neue, cloudbasierte Systemumgebung, die sich mittelfristig mit der Verabschiedung der traditionellen Verbunddatenbanken und dem Umstieg auf eine internationale Katalogisierungsplattform verbinden wird.

Weiterhin wurde heuer eine sehr innovative Lösung mit der Fernleihe für E-Books technisch umgesetzt. Aktuell finden Gespräche mit Anbietern über die lizenzrechtliche Absicherung eines Testbetriebs statt. Diese deutschlandweit vorbildliche Lösung wird von anderen Verbänden mit großem Interesse beobachtet.

Besonders freut es mich, über den guten Fortschritt des Auf- und Ausbaus des Kulturportals bavarikon berichten zu können. Die technische Konsolidierung des im April 2013 nach einem viermonatigen Kraftakt in einer Beta-Version gelaunchten Portals wird zum Jahresende abgeschlossen sein. Darüber hinaus hat auch die aus bavarikon-Mitteln finanzierte Digitalisierungskampagne in diesem Jahr deutlich an Fahrt aufgenommen. Auch hier partizipieren bereits jetzt mehrere

Verbundbibliotheken. Vor diesem Hintergrund ist es, so meine ich, als Erfolg einzustufen, dass die Projektleitung, die technische Umsetzung und die Redaktion dieses spartenübergreifenden Großprojekts bei der Bayerischen Staatsbibliothek und damit im Bibliotheksbereich liegen.

Übergang in eine cloudbasierte Systemumgebung

Lassen Sie mich abschließend noch ein persönliches Wort sagen. Der Erfolg des BVB liegt darin begründet, dass es uns immer wieder gelungen ist, in unserem Verbund mit einer gemeinsamen Stimme zu sprechen und gerade im Innovationsbereich an einem Strang zu ziehen. Und nur mit gemeinsam umgesetzten, verbundweiten Lösungen werden wir auch künftig angesichts begrenzter Ressourcen Nachhaltigkeit sichern und Spitzenleistungen für unsere Nutzer erzielen können. Die nächste Nagelprobe unserer Kooperationsfähigkeit, die im Übrigen durchaus eine entwickelte Streitkultur gut verträgt, wird der Übergang in eine neue cloudbasierte und internationale Katalogisierungs- und Systemumgebung sein. Nur wenn wir hier gemeinsam vorangehen, können wir die erhofften Effizienzgewinne erreichen und in neue Innovationsvorhaben umlenken.

Schließen möchte ich daher mit Blick auf das Motto unserer diesjährigen Verbundkonferenz: Lassen Sie uns immer wieder die „Pfadabhängigkeiten“ des Heute über Bord werden, um die „Zukunftspfade“ des Morgen kühn beschreiten zu können.

Nun wünsche ich uns allen eine anregende Tagung, spannende Vorträge zum breiten Spektrum unserer Kommissionen und ein anregendes „Networking“ und möchte mich abschließend ganz herzlich bei allen Referentinnen und Referenten für ihr Engagement für den heutigen Konferenztag hier in Rosenheim bedanken!



DER AUTOR
Dr. Rolf Griebel war bis zum 31.12.2014 Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek.



Der BSB/MDZ-Archivspeicher am Leibniz-Rechenzentrum